

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis: für Post und Ofen halbjährlich 5 fl., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich. Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölbe:

Salvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 31.

Donnerstag, 6. Februar.

1851.

## Pest, den 6. Februar.

Man hat im französischen Parlamente den Antrag gestellt, die Offiziere aller Grade hätten auf Requisition dem Präsidenten der Nationalversammlung Gehorsam zu leisten, und es sei dieser Beschluß in den Kasernen bekannt zu geben. Die Deputirten scheinen also noch immer einen Staatsstreich zu fürchten, und suchen daher Louis Napoleon der Mittel zur Imitation seines Oheims am 18. Brumaire zu berauben.

Man will sich der Bayonnette versichern, und hat sich zu dem Kredo des Doktors Sangrado bekehrt, der Alles durch einen Aderlaß zu heilen glaubte. Mag dieser Glaube in der Anwendung auf Politik irrig oder stichhältig sein, so viel steht fest: die französische Legislative wünscht den Marschallstab in die Hände zu bekommen, um den gegenwärtigen oder jeweiligen Präsidenten der Republik nach ihrem Kommando schulen zu können.

Es steht nicht zu vermuthen, daß Louis Napoleon die bewaffnete Macht geduldig unter die parlamentarische Fahne rangiren lassen werde. Auch dürfte die Armee selbst wenig Gelüste zu diesem Fahnentausche hegen. Der Präsident der Republik kann freilich nicht wie Marschall Ney, „Ich selbst bin Ahnherr“, sagen, aber die militärische Glorie, an der sich halb Frankreich während der Kaiserzeit so schön betrank, wirft auch noch auf den Neffen des kleinen Korporalen einen Rest Feldherrn Nimbus, welcher die französischen Soldaten heute oder morgen blenden und sie das Elysée für die eigentliche Haupt- oder Residenzstadt Frankreichs anschauen machen könnte.

Das Parlament hat dagegen durchaus keine glorreiche militärische Vergangenheit aufzuweisen, die Mehrzahl der Deputirten, den ruhmredigen Thiers nicht ausgenommen, dürfte zudem in seiner Ansicht von Sieg und Vorbeeren viel Ähnlichkeit mit einem betagten, alten Menschen haben, der nicht die schönste Sommernacht sich ohne Angst vor Katarth und Schnupfen vorzustellen vermag.

Dies Alles bestimmt uns zu der Meinung, daß im Falle eines Staatsstreiches die Chancen für Louis Napoleon günstiger stehen als für seine Widersacher. Wer aber immer als Triumphator aus diesem Kampfe hervorgeht, wird den Sieg nur reglementmäßig gefällten Bayonnetten zu verdanken haben. Das Prätorianerthum oder die alte Garde würde dann eine zweite Auflage in Frankreich erleben und französische Bücher pflegen meist über den Rhein zu wandern. Es könnte dann mit dem europäischen Frieden eben nicht am Besten bestellt sein.

Wir zweifeln nicht im Geringsten, daß Osteuropa, der französischen Zehdehandschuh ohne Herzbeklemmung aufnehmen darf, aber ärgerlich bleibt es für die Diplomatie am rechten Ufer des Rheins immer, daß sie bei allen noch so hübsch summirten politischen Ziffern fürchten muß, ob ihr nicht Frankreich einen Strich durch die Rechnung macht.

Es ist ja, um Börne's bekannte geistreiche Bemerkung modifizirt anzuwenden, doch sehr unangenehm, immer krank zu werden, so oft sich ein anderer den Magen verdirbt.

## Oesterreich.

Pest. Die Besetzung der Stellen beim obersten Gericht's und Kassationshofe soll endlich im Laufe der gegenwärtigen Woche vor sich gehen. Die Beamten der ungarischen Abtheilung werden jedoch, wie wir hören, auch ferner noch in ihrer provisorischen Stellung belassen.

Nach dem in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Ergebnisse der finanziellen Gebarung in sämtlichen Kronländern der österreichischen Monarchie, in der neunmonatlichen Periode vom 1. November 1849 bis Ende Juli 1850 betragen die Einnahmen 139,245,590 fl. Davon entfallen auf die direkten Steuern: 43,771,282 fl. — auf die indirekten Abgaben: 70,139,086 fl. — auf die Einnahmen vom Staats-eigenthume, vom Münz- und Bergwesen: 4,238,462 fl. — auf die Ueberschüsse des Tilgungsfondes: 7,463,145 fl. — und auf die verschiedenen Einnahmen: 13,633,615 fl. — Die Ausgaben betragen: 194,779,209 fl. — Davon entfallen auf die Staats-schuld: 39,919,367 fl. — auf den Hofstaat: 458,909 fl. — den Ministerrath: 89,325 fl. — das Ministerium des Aeußern: 1,198,680 fl. — das Ministerium des Innern: 14,725,821 fl. — das Ministerium des Krieges: 90,776,983 fl. — das Ministerium der Finanzen: 12,104,875 fl. — auf das Ministerium der Justiz: 7,179,854 fl. — das Ministerium des Kultus und des Unterrichts: 2,320,046 fl. — auf des Ministerium des Handels: 20,004,292 fl. — auf das Ministerium für Landeskultur: 1,725,439 fl. — auf die Kontrollbehörden: 1,725,439 fl. — Bei Vergleichung der Einnahmen mit den Ausgaben ergibt sich ein Abgang von 55,533,619 fl., welcher größtentheils durch verschiedene Kreditsoperationen und Ausgabe von verzinslichem und unverzinslichem Papiergelde gedeckt wurde.

Obgleich wir die möglichst schnelle Eintreibung der öffentlichen Steuern zu der Hauptaufgabe der Steuerbeamten zählen, so glauben wir nicht zu irren wenn wir die Ueberzeugung aussprechen, daß nachfolgender amtlicher Erlaß eines romantischen Steuerbeamten in Siebenbürgen weder dem Wortlaute und Sinn, noch der erprobten Humanität jener Verordnungen entspricht, welche in dieser Hinsicht von dem Finanz-Ministerium erlassen wurden. Der Befehl lautet wörtlich in deutscher Uebersetzung: Herr Ludwig Demeter, Hofrichter des Baron Besseleny in Draag, wird hiemit öffentlich aufgefordert, daß, wenn er kein wirklicher Grundherr ist, der für die verlorenen Urbarial-Leistungen Entschädigungen erwartet, die Contribution für das Jahr 1850 binnen acht Tagen eingezahlt werde. Sollte er es nicht thun, so wird er als Rebell und Aufwiegler und den k. k. Befehlen zuwider Handelnder, jetzt wo das Land

im Belagerungszustand sich befindet, betrachtet, und durch dieses k. k. Amt der militärischen Bestrafung übergeben werden. Gegeben zu Bilah im Dez. 1850. Alexander Szilasi, k. k. Ober-Kreissteuer-Einnehmer.

Wien. Aus glaubwürdiger Quelle vernimmt der Geschäftsbericht, daß der Staat mit der Ablösung der betreffenden Eisenbahn, die Garantie der Mailand-Rom-Rentenscheine nach dem zu Grund gelegten Verlosungsplane übernimmt, und demnach diese Lose in die Kategorie der Staatslotterie-Anlehen übergeben sollen.

Der ehemalige Finanzchef in der Wojwodina, Paul von Trifunacz, ist nach Wien berufen, und im Finanzministerium angestellt worden.

## Deutschland.

Man schreibt dem „S. C.“ aus Berlin: In einigen Tagen wird der Prinz von Preußen von Neuem das Militär-Gouvernement in der Rheinprovinz und Westfalen wieder übernehmen und zu diesem Zwecke mit dem ihm in diesem wichtigen Wirkungskreise beigegebenen Personal nach Koblenz zurückkehren. Man legt nun in diesem Augenblicke dem Kommando des Prinzen neben seiner früheren Bedeutung noch eine weitere wichtige Ausdehnung bei. Erstens sind gegenwärtig in der Rheinprovinz noch verschiedene größere Truppen-Detachements concentrirt, und weitere, die früher andere Bestimmungen hatten, dahin dirigirt worden, bei denen die Reduktions-Maßregeln noch nicht in Anwendung gekommen sind; zweitens scheint es sich zu bestätigen, daß die Bestimmung dieser Truppen-Abtheilungen in naher Beziehung zu der durch Privatbriefe und Zeitungsnachrichten verkündigten Aufstellung steht, die zur Sicherung der westlichen Grenzen bei möglichen Eventualitäten und eben so auch zur Begegnung jedes neuen Aufstandsversuches und jeder Schilderhebung gegen die innere Ruhe und gesegnete Ordnung der Dinge in Deutschland am untern Main und am Mittelrhein von den deutschen Staaten nach Maßgabe ihrer Streitkräfte aufgestellt werden wird. Die Aufstellung wird, wie man angiebt, von Rastatt bis abwärts gegen Düsseldorf reichen und Frankfurt am Main und Mainz zum Mittelpunkt haben. Es soll dieses deutsche Schutzheer aus 35,000 Oesterreichern, 35,000 Preußen und 30,000 Mann der übrigen Staaten des deutschen Bundes formirt und das Ganze dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen untergeordnet werden. Man setzt hinzu, daß dem gegenwärtig noch in Kassel beschäftigten General-Lieutenant v. Peucker nicht allein bei der Formation dieses Heeres wichtige Geschäfte aufgetragen sind, sondern auch, daß er dieselben wieder in der Eigenschaft eines Chefs des Stabes Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen in dessen doppelter Eigenschaft als Befehlshaber der Bundesarmee wie als Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und Westfalen auszuführen haben wird. Daß man mit der Aufstellung des Schutzheeres auch eine wenigstens theilweise Befestigung der freien Stadt

## Scuilleton.

### Changarnier.

Der jetzt vielgenannte General Changarnier ist zu Chateau Chinon im Schooße einer Adelsfamilie geboren, und hat das 50. Lebensjahr bereits überschritten. Er gehört dem ältesten Adel Frankreichs an, und hierauf, wie auf die Stimmung seiner Familie, gründeten die Anhänger Heinrichs V. ihre Ansprüche und Aussichten, daß der General sich im entscheidenden Augenblicke für die Sache der Legitimisten erklären werde. Allein Changarnier hat seine militärische Laufbahn unter der Regierung Ludwig Philipp's gemacht, deßhalb hielten auch die Orleansisten sich berechtigt, auf ihn zu zählen. Aus der Militärschule von St. Cyr trat er mit dem Grade eines Unterlieutenants aus, in welcher Eigenschaft er bald darauf in die k. Garde versetzt wurde. Man erachtete ihn damals für einen Offizier, der eine geringe Zukunft vor sich habe; ja einige unbedeutende Fehler, die er sich in jenem Lebensalter zu Schulden kommen ließ, hatten sogar seine Beförderung in die Linie zur Folge. Mit dem Range eines Oberlieutenants schiffte er sich 1830 nach Afrika ein; allein seine ersten Feldzüge in Algerien bieten keine hervorragenden Züge dar. Ein flammender Ehrgeiz muß jedoch die Seele des jungen Mannes erfüllt haben, denn man erzählt, daß er, als die ge-

träumte rasche Beförderung ausblieb, nahe daran gewesen sei, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Bald aber errang er auf verschiedenen Schlachtfeldern seine nächsten Grade, so daß wir ihn bereits im Jahre 1836 als Bataillonschef im 2. leichten Regiment bei dem ersten Zuge gegen Konstantine erblickten. Eine wichtige Waffenthat, die er hier vollführte, und welche Marschall Clausel in seinen Berichten an den Kriegsmi-nister mit großem Lobe erwähnte, hatte seine allmähliche Beförderung zum Obersten, dann zum Brigadegeneral, zuletzt zum Divisionsgeneral zur Folge. Er nahm 18 Jahre lang an allen Kämpfen der französischen Truppen in Afrika Theil, und legte zahlreiche Proben von Geschicklichkeit, entschlossener Thatkraft und Tapferkeit ab. Beim Ausbruch der Februar-Revolution besetzte er in Alger, und als hier die Nachricht von der Verkündigung der Republik in Frankreich eintraf, war er es, der aus den Händen des Herzogs von Amale, der damals Statthalter von Algerien war, in Abwesenheit des Generals Cavaignac, welcher die Ernennung zum Nachfolger des Prinzen erhalten hatte, die einstweilige Uebertragung dieser Würde empfing. Nach Paris zurückgekehrt, lehnte er das ihm angebotene Portefeuille des Kriegsministers ab. Hierauf zum Statthalter von Algerien ernannt, bekleidete er diese Würde doch nur kurze Zeit, wurde dagegen Obergeneral der Nationalgarde zu Paris, zeichnete sich am 16. April 1848 bei der gegen das Stadthaus gerichteten Bewegung durch große Festigkeit aus, und wurde dafür am 4. Juni zum Abgeord-

neten des Seinedepartements erwählt. Bald erhielt er auch den Oberbefehl über die 1. Militärdivision — Paris und Umgegend — und vereinigte nun in seiner Hand eine Macht, welche in jedem Augenblicke über das Schicksal Frankreichs entscheiden konnte. Gerade deshalb sah er aber sich in der verfassunggebenden Versammlung beständigen Angriffen ausgesetzt. Dennoch hat er bei den Aufständen am 29. Jänner und 13. Juni 1849 die wichtigsten Dienste geleistet.

### Prinz von Preußen.

Einige Züge zur Biographie des in der preussischen Armee so hochgeachteten Prinzen von Preußen, werden nicht unwillkommen sein. Friedrich Wilhelm Ludwig, Prinz von Preußen, geboren am 22. März 1797, ist der zweite Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. und der älteste Bruder des jetzt regierenden Königs. Der Gebrauch des preussischen Regentenhauses, alle Prinzen die kriegerische Laufbahn einschlagen zu lassen, begegnete bei ihm der entschiedensten Vorliebe für den Militärstand und einem Talent für diesen Beruf, welches sich bereits frühzeitig aussprach. Der Generalleutnant von Brause, später Chef des Stabtenkorp's in Berlin, leitete seine militärische Erziehung; daß die Ausbildung keine einseitige werde, dafür sorgten die ausgezeichnetsten Lehrer in allen Fächern. Daß man der Erziehung eine sehr ernste Richtung gab, versteht sich von selbst, da sie

Frankfurt in Verbindung bringt, hält man hier nur für Muthmaßung.

\*\* Vom Koburgischen Staatsministerium ist das neue Strafgesetzbuch veröffentlicht worden. Die bisher übliche Todesstrafe ist durch dasselbe abgeschafft und die Beleidigung auswärtiger Regenten wird nur auf deutsche Fürsten beschränkt. Nothwehr, Unzucht und Thierquälerei sind in demselben zu einem Gattungsbegriffe zusammengefaßt.

\*\* Allem Anscheine nach wird die Einsetzung einer provisorischen Centralgewalt schon in der nächsten Zukunft erfolgen. Dieselbe, bloß aus Oesterreich und Preußen bestehend, würde ganz unabhängig von den Dresdener Verhandlungen die Bundesgeschäfte interimistisch bis zum 1. April oder Mai führen.

**Berlin.** Die Unterhandlungen mit dem Grafen Sponeck sind hier so wenig als in Wien zu einem definitiven Beschlusse gelangt. Graf Sponeck wollte bereits gestern von hier nach Kopenhagen zurückkehren, um dort Bericht abzustatten. Nach dem „K. C.“ hat derselbe Propositionen hier vorgelegt, welche angeblich nach der Genehmigung der deutschen Mächte auch einer Versammlung von holsteinischen Notabeln zur Begutachtung übergeben werden sollen. Es sei in denselben die Idee des dänischen Gesamtstaates festgehalten, und werde Folgendes versprochen: 1) die Einführung gemeinschaftlicher Stände für das Königreich und die beiden Herzogthümer, 2) daß in der bestehenden Verbindung der Herzogthümer, in den provinzialständischen Gesetzen nichts geändert werden, 3) daß die gemeinschaftliche Verfassung erfahrenen Männern zur Prüfung vorgelegt werden solle.

\*\* Wie wir vernehmen, wird Graf Bernstorff seines Gesandtschaftspostens in Wien enthoben und durch den Grafen Arnim, der bereits in früheren Jahren dort fungirte, und dann als Minister des Auswärtigen im Monat März 1849 jene berühmte Note nach Wien expedirte, ersetzt werden.

\*\* 4. Febr. Herr Sponeck hatte 12 1/2 Uhr Abschieds-Audienz beim Könige, er geht nach Wien.

**Kassel.** 29. Jänner. Die Untersuchungskommission des unteren Kriegsgerichts hat gestern eine namhafte Anzahl hiesiger Einwohner auf nächsten Freitag in den Stadtbau laden lassen. Die frühzeitig erfolgte Verladung, die Form derselben — die Vorgeforderten wurden vom Gerichtsdienere nach einer Liste mündlich bestellt, — die Verschiedenartigkeit der Letztern und vor Allem der Umstand, daß einige Wirthe darunter sind, machen es wahrscheinlich, daß die Uebertretungen der Polizeistunde zur Untersuchung kommen werden. Die Polizeibeamten Henkel und Hornstein sind nun seit beinahe 14 Tage ihrer Freiheit beraubt. Die Hoffnung, sie ihren Familien und ihrem Berufe bald wieder zurückgegeben zu sehen, hat seit einigen Tagen keine neuen Thatfachen zur Stütze erhalten. Man scheint überhaupt der Gemeinde-Polizei an das Leben zu wollen, wenigstens ist solches aus einem Artikel der „Kasselschen“ von heute zu schließen. Wird auch die hiesige Dispolizei darin nicht angegriffen, so geschieht das doch in Ansehung der Gemeindepolizei der kleineren Städte. Es ist der alte Kampf gegen die Selbstständigkeit der Gemeinden. Der von ihnen abhängigen Polizei wird die Eigenschaft der Unfähigkeit und Echläfrigkeit nachgeredet, den Bewohnerschaften wird Unordnung und Unsitlichkeit vorgehalten. Diese Vorkommenheiten berühren aber nicht im Mindesten das Prinzip. Soll etwa Sittlichkeit entstehen, wo deren Grund und Boden in der Freiheit und Unabhängigkeit des Gemeindelebens angetastet wird?

\*\* 30. Jänner. Es werden hier noch batrische Offiziere gesehen, als zu dem Jägerkorps gehörend, welches

noch hier liegt. In Beziehung auf Neuangekommene hört man, daß sie, sei es zur Verstärkung des bestehenden, sei es zur Neubildung eines weiteren, „unteren Kriegsgerichts“ dienen sollen. Es sind Offiziere von allen Graden. Danach zu schließen, wäre der Zeitpunkt gekommen, den man zur Erledigung der in sämtlichen okkupirten Landestheilen vorgenommenen Zuwiderhandlungen die bundesseitig geschützten „Verordnungen“ benutzen will. Es sind deshalb auch schon Verhaftete hieher gebracht worden. Hoffentlich bewahrt sich die Aussage eines österreichischen Offiziers, der selbst Mitglied eines solchen Gerichts ist, daß binnen 14 Tagen Alles in's Reine gebracht sein werde. Die Anschuldigungen sind größtentheils geringfügiger Natur und machen mehr durch ihre Massenhaftigkeit, als durch ihre Schwere zu schaffen.

**Notweil.** 28. Jän. In Rücksicht auf den Nau'schen Prozeß wird dem „Wirt. St. A.“ geschrieben: Die Geschworenen sollen gestern über eine Adresse an Sr. Majestät um Niederschlagung des ferneren Verfahrens gegen Nau und Genossen beraten haben. Es mag bei diesem Beginnen wohl auch das eigene Interesse in Betracht gekommen sein; es kann übrigens das Resultat der Berathung nicht näher angegeben werden.

**Rageburg.** 2. Febr. Das hier liegende Bataillon des 44. österreichischen Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht marschirte heute Morgens nach Lübeck, woselbst auch General Martini sein Hauptquartier aufschlagen wird.

**Rendsburg.** 1. Febr. Ein österreichischer und ein preussischer Stabs-Offizier sind hier eingetroffen und haben das Einrücken der Bundesstruppen auf den 5. und 6. d. M. gemeldet.

### Frankreich.

**Paris.** 3. Febr. Der Finanzminister fordert eine Dotation von 1,800,000 für das Jahr 1851. Die Dotations-Kommission wird Mittwoch gewählt werden. Für die Bureau wurden zehn Präsidenten und neun Sekretäre gewählt, die der neuen Majoritäts-Coalition angehören. In der Legislative verlangt Croissette eine Autorisation zur Zuchtpolizei auf Verfolgung Moskows wegen Beleidigung im Elysee.

\*\* 30. Jän. Einem Gerüchte zufolge hätte der vertraute Rathgeber des Elysee, Persigny, mit Emil de Girardin in dessen Wohnung eine lange Besprechung gehabt. Die „Presse“ führt allerdings in den jüngsten Tagen eine Sprache, aus der man schließen könnte, daß zu den vielen Vaterlands-Freunden, die sich für ein Portefeuille „möglich“ erhalten wollen, auch Girardin hinzugekommen ist. — Das „Journal des Debats“ arbeitet heute wieder an der Wiederherstellung der ehemaligen Majorität zu dem besondern Zwecke der Revision der Verfassung. Es drückt sich dabei ganz so aus, als ob es gar nichts dagegen einzuwenden haben würde, wenn die gesetzgebende National-Versammlung selbst die Revision vorzunehmen wagen sollte.

### Großbritannien.

**London.** Ueber die Renovirung des Bundestages machen die Blätter, die bisher die Eichenheimer Gasse als Panacee für das kranke Deutschland empfahlen, nach und nach sehr bedenkliche Gesicht. So sagt das „Morning Chronicle“: „Wenn die konstituierenden Versammlungen 1848 mit der Neugestaltung Deutschlands nicht zu Stande kamen, so verdienen sie wenigstens die Anerkennung, etwas für die politische Entwicklung ihres Volkes gethan zu haben. Trotz der mannichfachen Verschiedenheiten der philosophischen Politiker, die in jenem

denkwürdigen Jahre Gesetzgeber wurden, und obgleich die Versammlungen eine starke kommunistische Färbung hatten (!), so lassen ihre Verhandlungen doch in vielen Beziehungen einen für sie günstigen Vergleich zu mit den Berathungen der Beamten, die in Dresden versuchten wollen, was den Volksvertretern in Frankfurt nicht gelang. Manche Entschuldigung läßt sich finden für die träumerischen Professoren, die in der Paulskirche die Gebilde ihrer erhitzen Phantasie ins Leben rufen wollten, und selbst die wilden Demokraten von Leipzig und Köln hatten wenigstens das Verdienst politischer Ehrhaftigkeit und waren nicht ohne eine gewisse Lebensfrische und Gewandtheit. Obgleich sie durch ihre unzähligen Mißgriffe bewiesen, daß sie ihrem Unternehmen durchaus nicht gewachsen waren, so gaben sie doch den Gefühlen des deutschen Volkes einen unverfälschten Ausdruck und suchten durch Zertrümmerung der büreaukratischen und militärischen Regierung die Volksrechte aufzurichten.“ — Im Gegenfatz dazu wird dann die Thätigkeit der Herren von Manteuffel und Schwarzenberg geschildert.

\*\* 31. Jän. Vergangenen Mittwoch hielt der Vicekönig von Irland in Dublin sein erstes diesjähriges Lever, welches ungemein zahlreich besucht war. Erzbischof Murray war der einzige kathol. Prälat, der gegenwärtig war. Man trug sich in Dublin mit dem Gerücht herum, daß der Vicekönig seine Entlassung eingereicht, und daß man dieselbe in Downing-street angenommen habe. — Eine zahlreiche Deputation mit einer Petition um Aufhebung der Papiersteuer verfügte sich gestern zum Kanzler der Schatzkammer, darunter Charles Dickens, Charles Knight, Chambers und andere Nepräsentanten der engl. Presse. — Die Königin und Prinz Albert kommen nächsten Montag nach London. Die Königin präsidiert an diesem Tage im Buckingham-Pallaste einem Cabinetsthat, worin über die Thronrede definitiv entschieden wird. Am Dienstag, nach Eröffnung des Parlaments kehrt die Königin wieder nach Windsor zurück, und wird erst am 11. d. mit der ganzen Familie nach der Hauptstadt übersiedeln. — Man arbeitet seit gestern an einer Telegraphenleitung, welche das Admiralitätsgebäude mit dem Westminster-Pallaste verbinden soll, um den Ministern, während sie sich im Parlamente befinden, Vorfälle von Bedeutung sogleich mittheilen zu können.

### Dänemark.

**Kopenhagen.** 29. Jän. Nach „Kjöbenhavnsposten“ wird der größte Theil der dänischen Armee in nächster Woche nach dem Königreiche zurückkehren. Außer der Garde werden neun Bataillone und ein Jägerkorps nach Kopenhagen verlegt werden.

### Italien.

**Civitavecchia.** 25. Jänner. Ein französischer Kreuzer hat vor Kurzem ein verdächtiges Handelschiff unter portugiesischer Flagge angegriffen. Man machte darauf Entdeckungen, welche es nicht mehr zweifelhaft lassen, das Schiff sei im Auftrage der revolutionären Propaganda entsendet worden.

### Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 5. nach telegr. Berichte: Metall 5%: 96 1/8. 4 1/2%: 84 3/4. — Loose v. J. 1839: 293 3/4. — Ddb.-Neust. 133. — Ferdin.-Nord.-B.-Akt.: 1226. — Gloggnitzer: 640. — Dst. Donau-Dampfschiffahrts-Akt.: 533. — Bank-Aktien: 130 1/4. — London 12—40. — Augsb. 130.**

### Bevölkerungs-Statistik von Paris.

Diese Uebersicht ist alten offiziellen Alten und historischen Werken entnommen und zeigt wie die Bevölkerung von Paris nach und nach zugenommen hat. Im 13. Jahrhundert zählte Paris 120,000 Seelen im Jahre 1474 150,000; — unter Heinrich II. 200,000; — im Jahre 1590, 200,000; — unter Ludwig XIV. 492,600; — im Jahre 1619, 509,640; — vom Jahre 1752—1762, 576,630; — im Jahre 1776 nach Buffon 658,000; — im Jahre 1778 nach Mohau 670,000; — im J. 1784 nach Necker 660,000; — zu Ende der Regierung Ludwig des XVI. 610,620; — 1798 nach vorgenommener Zählung 640,504; — 1802 672,000; — 1806 547,756; — 1808 588,609; — 1809 794,596; — 1817 713,966; — 1827, 890,431; — 1831 774,328; — 1836 909,126 — 1841, 942,033 (wobei die Soldaten nicht mit eingerechnet sind, eben so wenig die Abwesenden, die Kinder bei den Ammen außerhalb der Stadt etc.) 1846, 1,053,897; und das Departement der Seine zählt 1,364,467; dabei muß bemerkt werden, daß die Zahlen vom J. 1798 an auf amtlichen Volkszählungen beruhen, die seit dem Jahr 1831 alle 5 Jahr vorgenommen werden. Die Volkszahl von Frankreich belief sich im Jahre 1700 auf 19,669,000 Seelen, im Jahre 1832 auf 32,560,934, im Jahre 1846 auf 35,400,486 Einwohner, also nahm sie seit 1 1/2 Jahrhunderte nahe um noch einmal so viel zu.

hauptsächlich in den Unglücksjahren von 1806 bis 1813 vollendet wurde. An den Feldzügen von 1813—1815 konnte der Prinz seiner großen Jugend wegen keinen Antheil nehmen, wenn er auch den König mit seinem älteren Bruder, dem damaligen Kronprinzen in den Krieg begleitete. Seinem Range gemäß stieg er in diesen Jahren und in den folgenden Friedenszeiten rasch von Stufe zu Stufe empor bis zum Generalleutnant. Sein Eifer erwarb ihm die Liebe des Heeres, welcher seine Strenge keinen Eintrag that; auch erfüllte der Prinz selbst gewissenhaft alle Pflichten seiner militärischen Aemter, wodurch er namentlich in der späteren Zeit, als Regierungsangelegenheiten hinzukamen, mit einer Geschäftslast überbürdet wurde, die ihn fast täglich bis nach Mitternacht am Schreibtische hielt. Am 11. Juni 1829 vermählte er sich mit der Prinzessin Auguste, Tochter des Großherzogs von Sachsen-Weimar, einer Dame von ausgezeichnete Bildung und geistiger Bedeutung, wodurch sie die Aufmerksamkeit des greisen Vöthe auf sich gelenkt hatte. Mit der Thronbesteigung des jetzigen Königs 1840 nahm er den Titel: Prinz von Preußen an, der dort für den muthmaßlichen Thronerben gebräuchlich ist. Von nun an war er in stetem unmittelbarem Verkehr mit dem Könige, und es wurde ihm ein bedeutender Antheil an den Staatsgeschäften eingeräumt. Seine Annahme der Großmeisterwürde der preussischen Freimaurerloge erinnert an Friedrich den Großen. 1844 unternahm er eine Reise nach England, besonders um den Herzog von Wellington zu

besuchen. Zwei Jahre später erhielt er bei einem Besuche in Oesterreich, bei Gelegenheit eines Manövers auf dem Schlachtfelde von Kolin, eine leichte Verwundung. In der Herrlichkeit des vereinigten Landtages, wo er vermöge seiner Stellung einen Sitz einnahm, sprach er nur im entschiedenen konservativen Sinne. Nach dem Schlusse jenes Landtages wurde ihm während der Dauer einer Reise des Königs, die oberste Leitung der Regierung übertragen. In den Märztagen 1848 lenkte sich der Groll des Pöbels hauptsächlich gegen ihn, weil man glaubte, er habe den Angriff auf die Barrikaden geleitet und zum äußersten Widerstande gerathen. Er ging nach England, besonders um dort für die Anfänge der deutschen Marine zu wirken, trat nach seiner Rückkehr als Abgeordneter für Wirtsh in die Nationalversammlung, wohnte aber nur einer einzigen Sitzung bei. Die konservative Partei setzte ihre Haupt Hoffnungen auf ihn. Das Vertrauen des Heeres ließ ihn als den erwünschtesten Führer erscheinen, als 1849 die Expedition nach der Pfalz und Baden beschloffen wurde. Der glänzende Erfolg dieses Zuges rechtfertigte jenes Vertrauen, und die Aneignung der bekannten Taktik Napoleon's, mit zwei Truppenkörpern zu agiren, von denen der eine zum Frontangriff, der andere zur Umgehung bestimmt ist, hat sich in diesem Falle bewährt.

Polizei  
plage  
aus der  
gefährl  
seiner  
Abgeor  
Gemein  
und sie  
deslome  
Civilpe  
Assisten  
sam ge  
er sich  
er wäh  
aus den  
f. f. D  
gebäude  
  
verwege  
Gensda  
ihr auch  
ner Bir  
Kerkern  
der jed  
näßig v  
  
denzuf  
wieder  
  
Bajza  
Pränun  
mit Post  
  
Attentat  
gingen,  
lung üb  
  
Theater  
gen Dp  
glücklich  
zweiten  
auf eini  
ziehung  
Rivalin  
verdient  
  
Nachts  
wäre wa  
nicht der  
wäre un  
einem W  
Caffee,  
mitgen  
  
mann in  
gewaltt  
sich seit  
mäßig, n  
von 5 bi  
tung von  
und so d  
Neuen  
Kaubvög  
  
dem Für  
Stadt P  
Walstein  
anschließ  
sehr eleg  
Einband  
werk der  
einem va  
des Einb  
getrieben  
demselbe  
liche Dr  
Zahl. D  
die klein  
durchgefi  
wird von  
aus freie  
geschmack  
zeichnen  
Silber g  
uiter de  
Pannoni  
fassung  
goldete  
men), d  
bleme de  
Englich  
Sigillus  
des Mar  
nanntes  
maturen  
verzjeru

— Den Bemühungen der löblichen k. k. Armee-Polizei-Sektion gelang es, vorgestern Abends am Heuplatz nächst der kalvinischen Kirche einen wiederholt aus dem Arreste entsprungenen Deserteur und höchst gefährlichen Dieb in Haft zu bringen. Derselbe suchte seiner Arretirung dadurch zu entkommen, daß er den Abgeordneten dieser Behörde bei der Anhaltung ein Gemenge von Paprika und Salz in das Gesicht warf, und sie mit einem gezogenen Messer bedrohte; nichtsdestoweniger wurde er von ihnen und herbeigekommenen Civilpersonen so lange festgehalten, bis er von der als Affizienz aufgetretenen k. k. Gensd'armarie in Gewahrsam genommen wurde. Bei dieser Gelegenheit suchte er sich einer goldenen Cylinder-Uhr zu entledigen, die er während der kurzen Zeit noch seiner Entweichung aus dem k. k. Stabsstockhause zu Ofen einem Herrn k. k. Offizier aus dessen Wohnung in einem Militärgebäude gestohlen hatte.

— In Ofen geschah in jüngstverfloßener Nacht ein verwegener Einbruch. Bereits am Morgen war die k. k. Gensd'armarie den Thätern auf der Spur und es gelang ihr auch wirklich, einen derselben, den berühmten Gauer Birghofer, der die Hälfte seiner Lebenszeit in den Kerkeren Pest-Ofens zubrachte, in Haft zu nehmen, welcher jedoch die Namen seiner Genossen anzugeben hartnäckig verweigert.

— Der „Hölygyutár“ spricht von einem Gerichte, demzufolge der Schauspieler Egressy Gábor bald wieder auf der Nationalbühne sich sehen lassen dürfte.

— Bei Emich erscheinen im Wege der Subscription Bajza's gesammelte Schriften in 2 Bänden. Der Pränumerationspreis für beide Bände ist 3 fl. 30 kr.; mit Postversendung 4 fl. 30 kr. CM.

— Die beiden Raubmörder, die das jüngst erwähnte Attentat an einer Fleischhauerwitwe in der Festung bezogen, sind den ordentlichen Gerichten zur Amtshandlung übergeben worden.

— Hr. Reinhold, vom Wiener Kärnthnertheater, welcher gestern als Ernani in der gleichnamigen Oper an der Nationalbühne gastirte, war nicht so glücklich zu gefallen. Wir glauben nicht, daß es zu einem zweiten Debut kommen wird. Hr. Steger hielt sich bis auf einige unschöne Kraftäußerungen, in welcher Beziehung sie das Fr. Lohberg vom deutschen Theater zur Rivalin hat, recht wacker, und erhielt an vielen Stellen verdienten Beifall.

— Auf der Kerepfer Straße wurde vorgestern Nachts ein Greislergewölbe gewalthätig erbrochen und wäre wahrscheinlich gänzlich ausgeraubt worden, wenn nicht der Eigenthümer im anstößenden Zimmer erwacht wäre und die Diebe verjagte. — Die Diebe sind mit einem Wagen weggefahren und haben 14 Hüte Zucker, Caffee, Seide und das in der Cassa gewesene Kleingeld mitgenommen.

— Auf dem Neuen Marktplatz wurden einem Fuhrmann in der Abenddämmerung mehrere Buschen Leder gewalthätig vom Wagen geraubt. Da ähnliche Fälle sich seit Kurzem öfter ereignen, so wäre es höchst zweckmäßig, wenn täglich, wie in früheren Zeiten, Abends von 5 bis 9 Uhr einige Herren Commissäre in Begleitung von Trabanten Streif-Patrouillen bilden würden, und so die auf der Waagner-, Uellber-, Landstraße, dann Neuen Marktplatz und Donauzeile herumstreichenden Raubvögel einfangen würden.

— Der Deputation, welche Sr. Durchlaucht dem Fürsten Passerwitsch das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Pest überreicht, werden sich noch die Grafen Walsein und E. Zichy, so wie der Gemeinderath Hr. Maff anschließen. Das Diplom ist, wie wir bereits erwähnt, sehr elegant. Die auf dem prachtvollen rothen Sammet-Einbände angebrachten Verzierungen sind ein Meisterwerk der Eiselir- und Emailierkunst, und rühren von einem vaterländischen Künstler her. Auf der Vorderseite des Einbandes prangt als Mittelstück das aus Silber getriebene und emailirte Wappen des Fürsten; unter demselben in sanft geschwungenem Bogen sämtliche Ordensdekorationen des Feldmarschalls, 24 an der Zahl. Dieser schwierige Theil der Aufgabe ist bis in die kleinsten Details mit bewundernswerther Korrektheit durchgeführt. Der Rahmen des kunstvollen Emailbildes wird von aus Silber eiselirten Moresken geformt, die aus freier Hand gearbeitet und dann vergoldet, sich durch geschmackvolle Zeichnung und leichten Schwung auszeichnen und vier Medaillons einschließen, deren aus Silber getriebene Hautreliefs oben den Friedensgenius, unten das Brustbild der Austria, rechts den Flügeltiger und links eine symbolische weibliche Figur — Pannonien als Weinland — darstellen. — Die Einfassung der Rückseite bilden gleichfalls eiselirte und vergoldete Ornamente (Verzicklungen von Baumstämmen), die als Mittelstück die sinnreich gruppierten Embleme des vaterländischen Gewerbleißes einschließen. — Endlich müssen wir noch der kunstvollen Kapsel des Sigills gedenken, die auf der Vorderseite das Porträt des Marschalls, aufgetragen auf russisches Email (sogenanntes Niel), und auf der Rehrseite militärische Armaturen darbietet. Im Ganzen sind zu diesen Metallverzierungen 85 Loth Silber verarbeitet.

— Das Gerücht, daß der jüngsternannte Präsident des Pest-Oberrichtsgerichtes, Graf Johann Cziraky, zum Mitgliede des Staatsrathes designirt sei, gewinnt durch den fortwährenden Aufenthalt des Grafen in Wien immer mehr an Konsistenz. Die Berufung des Grafen in den Staatsrath wäre auch deshalb wünschenswert, weil derselbe, nebst seinen ausgezeichneten Fähigkeiten, bei allen Parteien beliebt und populär geworden ist. So meldet das „Fremdenblatt“.

— Dem Vernehmen nach soll das vor einigen Wochen bereits vollendete Organisationsstatut für Ungarn einer neuen Revision unterzogen und wesentlich verändert werden. Insondere soll bei dem Beamtenstand der Ober-districts- und Landesgerichte eine bedeutende Reduktion stattfinden.

— Aus Pest wird dem „E. Bl. a. B.“ geschrieben, daß der Bischof von Weßprim, Hr. v. Ranolder, sich nach Wien begeben werde, um höchsten Orts die Wiedererhebung des Erzbischofs Konovics anzusuchen, da der Verlust dieses Prälaten für die ungarische Geistlichkeit unerseßlich ist.

— Wir lesen in der „Dest. Kor.“: Der ehemals sogenannte Gesandte Ungarns bei der französischen Republik Hr. Ladislaus Teleky, hat ein Schreiben in den Pariser Journalen veröffentlicht, worin er die Gefühle der emigrierten Magyaren bezüglich der Nachricht vom Ableben des Generals Bem ausdrückt. Es heißt darin: „Bekundet nicht der Schmerz, den beide Nationen (Ungarn und Polen) theilen, die vollkommenste Zuversicht unserer künftigen Befreiung?“ Viel Zuversicht aber wenig Klarheit.

— Man spricht, daß in kurzer Zeit eine vom neuen Justiz-Minister beantragte Verordnung erscheinen wird, nach welcher von allen Obligationen, in denen der Schuldner sich zur Zahlung von 6 pCt. versichert, sobald dieselben intabulirt werden, auch in Ungarn, so wie bis jetzt in Oesterreich, nur 5 pCt. Interessen entrichtet werden sollen.

— In dem kürzesten Monat Februar kommen im heurigen Jahre fünf Sonntage vor. Dieser Umstand ereignet sich nur alle 28 Jahre, und wird sonach erst im Jahre 1880 wieder eintreffen.

— Man schreibt aus Konstantinopel vom 13. Jänner: Die nach Amerika bestimmten Emigranten aus Schumla haben sich heute bereits nach Liverpool eingeschifft. Von zwei Gesandtschaften größerer auswärtiger Mächte sind Noten eingelassen des übereinstimmenden Inhalts, daß keinem der Eingeschifften gestattet werde, seinen Entschluß fernerhin zu ändern, um etwa auf türkischem Boden zu verbleiben.

— Der „Wanderer“ meldet: Die hier im besten Andenken stehende Sängerin Fr. Henriette Karl, zuletzt Primadonna der italienischen Oper in Bukarest, befindet sich hier, und soll gesungen sein, wieder aufzutreten. — Die weibliche Hauptrolle im „Brauer von Breston“ von Adam, wird von Fräul. Tomala gegeben werden.

— Man schreibt dem „Konst. Bl. a. B.“: Es erscheint hier die eilfte Ausgabe des gediegenen Nachschubes: „Heilige Anflänge“, von dem ehemaligen Prediger der Franziskanerkirche, Stanislaus Albach, der seiner freien Richtung wegen vor Jahren verwiesen wurde, und nun in einem Winkel Pannoniens vegetirt. Die bibliographischen Schätze des verstorbenen Professors Horváth, 14,000 Bände, sind in der Universität zum allgemeinen Gebrauche aufgestellt; der Werth dieser Sammlung beläuft sich auf 80,000 fl. CM. und die beiden Söhne des Verstorbenen beziehen seit Beginn dieses Jahres die fälligen Zinsen.

— Aus Deubenburg berichtet der dortige Stadt- und Landbote: Wie sehr die Telegraphie auch dem Gerichtswesen förderlich ist, beweist unter Anderem ein hier vor Kurzem geschehener Diebstahlsfall. — Einem Hausknechte wurden aus versperrter Truhe 50 fl. CM. gestohlen. Bei der am 21. v. M. im hiesigen k. k. Stadthauptmannamte gemachten Anzeige äußerte derselbe einen dringenden Verdacht gegen den im Hause gewesenen und inzwischen nach Traiskirchen bei Baden abgereisten Tischlergesellen S. . . Die Stadthauptmannschaft ersuchte demzufolge das Bezirksgericht in Baden um die Anhaltung des Inculpanten. Da aber dieser unterdessen seine Wanderung nach Gräß fortgesetzt hatte, telegraphirte das Bezirksgericht den Fall nach Gräß, von wo bereits die Verhaftung des Angeschuldigten zurücktelegraphirt ist.

— Der Tod unseres Landsmannes Bernsteiner scheint sich zu bestätigen. Man schreibt aus Paris: Der bekannte dramatische Dichter Karl Hugo hatte vor einigen Tagen ein Duell in Brüssel mit einem Spanier wegen einer Dame. Beide Duellanten haben sich von hier nach Brüssel begeben. Karl Hugo wurde tödtlich verwundet und ist gestern gestorben. Man bedauert den Verlust dieses schönen Talentes.

— Nachdem der Wirkungskreis des Pest-städtischen Gemeinderathes unlängst, wie wir berichtet, namhaft erweitert worden, stellte sich auch die Vermehrung seiner Mitglieder als dringliche Nothwendigkeit heraus. Diese Vermehrung, für welche sowohl repräsentative als Geschäftsrücksichten sprachen, ist nun erfolgt, und

sind die Herren Dr. Ign. Havas, Franz Nigler, Vorstand der bürgerlichen Handelskammer, Großhändler Salics, Apotheker Daniel Wagner, Franz Wieser und Anton Rozmanitz zu Gemeinderäthen ernannt worden. Die sechs Neuernannten haben bereits vorgestern im Kommunalrath, wo sie von den Kollegen auf's Freundschaftlichste begrüßt wurden, ihre Sitze eingenommen. Auch die Herren Berger und Walther sind wieder in den Gemeinderath eingetreten, der sonach aus 20 Mitgliedern zusammen gesetzt ist. (P. 3.)

— Durch die beschlossene und schon in Ausführung begriffene Reducirung der kaiserlichen Armee wird eine Ersparnis von 15 Millionen Gulden CM. erzielt.

— Der Maire von Marseille hat kürzlich eine Theater-Ordnung veröffentlicht, aus der wir folgende Bestimmungen mittheilen. Damen, die nicht von einem Herrn begleitet sind, dürfen weder im Korridor der ersten Gallerien, noch im Foyer herumspazieren; auch werden sie nicht in die ersten Gallerien eingelassen. Artikel 9 verbietet den Eintritt gewisser Personen, die wir nicht näher bezeichnen wollen, in die ersten und zweiten Gallerien so wie in's Parterre. Die Zeichen des Beifalles oder des Mißfallens sind förmlich untersagt. Nur beim ersten Auftreten von Schauspielern, darf das Publikum, aber erst nach beendigter Vorstellung, diese Manifestationen äußern. Es ist verboten, was immer für Gegenstände auf die Bühne zu werfen.

— Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Debora.“ Drama 6 Acte, irta Mosenthal.

— Deutsches Theater: „Zaar und Zimmermann.“ Komische Oper in 3 Akten von A. Lörzing.

— Oefner Theater: „Möschens Aussteuer.“ Lustspiel in 3 Akten von Eimenreich.

## Miscellen.

† In der zweiten badischen Kammer wurde zum Aufbau des abgebrannten Karlsruber Theaters die Summe von 141,000 Reichsthaler bewilligt.

† Der Vater des Mörders der Gräfin von Görlich, Heinrich Stauff, wurde vor einiger Zeit verhaftet, weil er unter verdächtigen Umständen Schmuckstücke verkaufen wollte. Die Untersuchung gegen ihn hat die Ueberzeugung von seiner Schuld gegeben und seinen jüngsten Sohn, so wie dessen Geliebte, der Theilnahme an diesem Verbrechen schuldig gezeigt. Sie sind ebenfalls zur Haft gebracht worden, und die öffentliche Verhandlung wird vor dem Hofgerichte zu Darmstadt stattfinden.

† Der polnische Adel hat noch Geld und liebt den Luxus. Eine polnische Dame läßt sich jetzt in einer Brüssler Spitzenfabrik ein Brautkleid anfertigen, das nicht weniger als 38,000 Franken kostet. Der Webstuhl wird gleich nach Vollendung der Arbeit zerstört werden, damit das Kleid seines Gleichen nicht habe.

† Trunkenheit zu Kopenhagen. In welchem hohen Maße die Trunkenheit zu Kopenhagen überhand nimmt, mögen folgende Zahlen darthun: Im verfloßenen Jahre übernahm die Polizei der Hauptstadt 698 in Trunkenheit gestorbene Personen, darunter 536 Männer und 162 Frauen. In den 5 vorangegangenen Jahren ergaben sich folgende Zahlen: 1845: 629 Personen und zwar 472 Männer, 157 Weiber; — 1846: 635 P., u. z. 487 M., 148 W.; — 1847: 445 P., u. z. 360 M., 85 W.; — 1848: 475 P., u. z. 361 M., 114 W.; — 1849: 677 P., u. z. 480 M., 187 W. Wenn sich in den Jahren 1846 und 1847 eine Verminderung herausstellt, so ist der Grund darin zu suchen, daß sich in diesem Jahre eben mehrere Mäßigkeits-Vereine bildeten; diesen trat Mancher, weil die Sache neu war — bei; der Einfluß dieser Vereine ist aber, wie es sich zeigt, ist unbedeutend. Ueberdies besteht in Dänemark das Gesetz, wonach jede öffentlich im trunkenen Zustande aufgegriffene Person mit 9 Monat Zuchthaus-Gefängnis bestraft wird.

† Eine in dem Nachlasse Lörzings aufgefundenene Oper führt den Namen „Regine“ und ist mit besonderem Fleiße gearbeitet, doch werden unter den jetzigen politischen Verhältnissen einige Abänderungen des Textes im letzten Acte nothwendig geworden sein. Der Kammermusikus Gährich in Berlin, als Balletkomponist und überhaupt als Musiker rühmlich bekannt, wird mit der Ordnung des reichen Nachlasses betraut werden.

† In dem Stadtvoigt-Gefängnisse zu Berlin befindet sich gegenwärtig ein junger Mann Namens Arndt, der sich vorgenommen zu haben scheint, den Hungertod zu sterben. Bereits 6 Tage lang hat derselbe nichts gegessen und ist auch alles Zureden vergeblich. Die Wirkung dieser sonderbaren Enthaltensamkeit beginnt sich bereits bemerkbar zu machen.

† Louis Napoleon empfängt monatlich etwa 70,000 Briefe, wovon fünf Sechstel Wittschriften oder Anstellungsgesuche sind.

## Kokal-Wegweiser.

### Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Daun, k. k. Oberstlieutenant, von Prag. — Hr. R. v. Hbbas, k. k. Oberst-

Lieutenant. — Hr. v. Ottenburg, k. k. Rittmeister, von Temesvár. — Hr. R. v. Dósa, k. k. Genie-Hauptmann. — Hr. Josef Peter, k. k. Finanzrath, aus Böhmen. — Hr. Emerich Graf Wass, k. k. Kammerer, von Clausenburg.

Zum „Palatin.“ Hr. Sigm. Svanta, Grundbesitzer, von Somoren. — Hr. Mich. Simon, Dekonom, von Tarján. — Hr. Dionis Márfy, Grundbesitzer, von Somogy. — Hr. Alex. Szagastic, k. k. Regierungskommissär, von Gran.

Zum „Goldenen Adler.“ Hr. Joh. Bordegy, Grundbesitzer, von Bág-Neusadt. — Hr. Joh. Vég, Grundbesitzer, Hr. Joh. Szöke, Grundbesitzer, von Baratska. — Hr. J. Kovács, Advokat, von Czegled. — Hr. Rabist. Uváry, Advokat, von Kalocsa.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Rabist. Spilka, Ingenieur, von Zebely. — Hr. Coloman Ujhelyi, Grundbesitzer, von Tisa-Ujhely. — Hr. v. Prochaska, k. k. Hauptmann. — Hr. Daniel Györi, Grundbesitzer, von Rimafombath. — Hr. Gustav Fay, Grundbesitzer, von Kitzje. — Hr. Ludwig Sey, Advokat, von Künftirchen.

Zum „Tiger.“ Hr. v. Schromfeld, Oberlieutenant. — Hr. Maxm. v. Hartlieb, Kaufmann, aus Bayern.

**Tage- und Erinnerungskalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
6. Febr. 1851.	Dorothea	Dorothea	25. Jan. Gregor
7. " "	Romaus	Richard	26. " Xenophon
6. Februar 1849.	Oberst Urban siegt bei Tihuzs.		

**Wiener Börsen-Course 4. Februar.**

5% Metalliques . . .	96	J. Windischgrätz	20
4 1/2 % " . . .	84 3/4	Gr. Keglevich . . .	9 1/2
Banckattien . . .	1165	Waldstein-Rose . . .	19
Loose v. 1839 . . .	117 1/2	Hamburg 2. W. . .	191 1/2
" " 1834 . . .	195	Frankf. a. M. 3 W. . .	130
Lloyd-Aktien . . .	124	London 3 W. . .	12.42
D. Dampfsch.-Akt. . .	95	Paris 2 W. . .	153 1/4
Nordbahn-Aktien . . .	95	Kass. Dutaten . . .	33 3/4 0/10
Wloggnitzer " . . .	125	Russ. Imperiale . . .	10.20
J. Esterh. 40 fl. L. . .	70 1/2	Silber . . .	30%

**Lotto-Ziehung.**

Wien: 84 88 77 90 19. Nächste Ziehung ist am  
Graz: — — — — — 15. Februar 1851.

**Wasserstand der Donau am 6. Februar.**  
3 Schuh 8 Zoll 3 Linien ober Null.

**Sparcassen.**

**Wester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.  
**Ofter Sparkasse:** Fischersadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 31.

**Pest-Ostner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

6. Februar 1851.

**30jähriger Malaga- und Cyper-Wein,**

insbesonders  
Reconvalescenten, und Personen überhaupt, die Stärkung bedürfen, anzuempfehlen;

ferner  
bester inländischer  
elegant ausgestatteter Champagner,  
von vorzüglicher Güte und Reinheit;

dann  
Holländer-,  
Perl- und Blumen-Pecco-Chee,

Neue  
Alexandrinere Datteln,  
ferner  
Sultan-Schachtel-Feigen,  
und

marinierte Kalfische,  
nebst allen übrigen Gattungen

**Spezerei-Waaren**  
in bester Auswahl und zu den billigsten Preisen, sind zu haben in der  
Spezerei-Handlung

„zum Flamingo,“  
Paternostergasse, nächst der großen Brückgasse,  
im v. Urménischen Hause.  
51—(1, 3)

**Ein junger Mann,**

der ungarisch, deutsch, lateinisch und französisch korrekt schreibt und spricht, wünscht  
in einem soliden Hause als

**Instruktor oder Gesellschafter**

zu kleinen Knaben für die Kost und sehr geringe Bezahlung unterzukommen.  
Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. 52—(1, 3)

(45) Ganz (3, 3)  
**frische „Fogasch,“**  
sind soeben angekommen  
und beim

**Fischermeister Schwarz**

allein zu haben.  
Das Pfund zu 18 fr. Conventions-Münze.

**An das hochverehrte Publikum der beiden Schwesterstädte!**

Da sich seit einiger Zeit, zu meinem nicht geringen Befremden, das Gerücht verbreitet, „daß dem k. k. Theater in Ofen ein Direktionswechsel bevorstände,“ so habe ich die Ehre, dem hochverehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß dieses Gerücht auf Unwahrheit beruht, da mein mit der löblichen Behörde am 1. April 1849 abgeschlossener Contract noch bis 1. April 1852 in Kraft steht.

Hochachtungsvoll

ergebenst:

**Alexander Schmid,**

Direktor des k. städt. Theater in Ofen.

44—(1, 3)

**Bei Landerer und Heckenast in Pest**

sind soeben in einer zweiten Auflage folgende als zweckmäßig anerkannte und zum Beginne des diesjährigen Lehrurses sehr gesuchte Schul- und Wissenschafts-Bücher erschienen, und durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen:

**RÓMAI RÉGISEG-TAN.**  
(ARCHAEOLOGIA.)

TANITVÁNYI SZÁMÁRA

IRTA

**BELÁK JÓZSEF,**

A' KECSKEMÉTI H. V. T. FŐISKOLÁBAN KÖLTÉSZETI ÉS SZÖNOKLATI, OSZTÁLYOK' NY. R. OKTATÓJA.

Preis ungebunden 36 fr.

**DEÁK GRAMMATICA.**

ELSŐ FOLYAMAT.

AZ ELSŐ GRAMMATICA ISKOLA SZÁMÁRA

KÉSZITETTE

**TATAI ANDRÁS.**

A' KECSKEMÉTI REF. FŐ-ISKOLÁBAN MATHESIS ÉS PHYSICA PROFESSOR RA

Preis ungebunden 40 fr.

**Syphilitische Krankheiten**

werden  
von einem Doctor der Medicin  
nach den  
neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung:

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 8.

(41)

(2, 6)